

# «Den Sport hierzulande populärer machen»

Die Firma Poly-Rapid sponsert regionale Sportvereine. Geschäftsführer Alkis Fotiou träumt von einem eigenen Fussballklub in Griechenland.

Von Peter Aeschlimann

**Allgemeines.** – Im Sitzungszimmer hängen Bilder von den Olympischen Spielen 2004 in Athen. Auf dem Fenstersims steht der Wanderpokal vom Facility-Management-Fussballturnier. Die letzten beiden Jahre haben die Kicker von der Poly-Rapid AG das Turnier gewonnen. Holen sie am 22. August den Titel erneut, gehört ihnen die Trophäe ganz. Captain Alkis Fotiou, seit 1997 Geschäftsführer der Reinigungsfirma mit Sitz in Höngg, ist begeisterter Sportfan. Acht Jahre war er Stürmer und Mittelfeldspieler in der 1. Liga. Seine Stationen als Aktiver: Wiedikon, Red Star, YF Juventus, Horgen. Sein grösster Erfolg: ein Achtelfinal im Schweizer Cup mit Horgen gegen Luzern (1:2) im Jahr 2000. Später war Fotiou Trainer in Horgen und Schwamendingen, coachte die U-19 von YF.

Im Regionalfussball lernte der Grieche, wie wichtig Sponsoren für die Vereine sind. Und wie schwierig es oft ist, solche zu finden. Fotiou wollte Verantwortung übernehmen und schaltete Inserate, zum Beispiel im Magazin der Letzikids, oder er buchte Bandenwerbung, wie etwa beim Zweitligisten FC Wiedikon. Werde ein Verein seriös geführt und habe keinen anderen Gebäudereiniger als Sponsor, komme ein Engagement für die Poly-Rapid in Frage, sagt Fotiou. Er sei gut vernetzt. «Die Leute rufen mich an, wenn noch Leibchen fürs Trainingslager gesponsert werden müssen.»

Oft sagt er zu. Auch, als Poly-Rapid-Lehrling Lucas Waldesbühl seinen Chef bat, sich doch einmal ein Spiel der Wild-



BILD MATTHIAS JURT

Alkis Fotiou mit dem Wanderpokal. Der Grieche spielte acht Jahre bei verschiedenen Vereinen in der 1. Liga.

cats anzuschauen. «Sponsoren im Basketball zu finden, ist noch schwieriger als im Fussball», stellte Fotiou fest – und vereinbarte ein Treffen mit den Klubverantwortlichen. Dort fragte er: «Was ist das Maximum, mit dem ich einsteigen kann?» Mit dem Resultat, dass Waldesbühls Team nun für die nächsten drei Jahre Poly-Rapid Wildcats heisst. Nach Neuenburg (Energiekonzern) und Pully (Gelbe Seiten) sind

die Zürcher Basketballer erst das dritte NLB-Team mit Hauptsponsor im Namen. Über die Höhe des Betrags haben die Partner Stillschweigen vereinbart. Sicher ist, dass die Wildcats heuer das Budget aufstocken können. Und schafft es das Team von Trainer Riet Lareida gar in die Playoffs, zahlt die Poly-Rapid zusätzlich einen Bonus. Er habe nicht lange überlegen müssen, bei den Wildcats einzusteigen, sagt Fotiou. Der enorme Aufwand, den die Jungs treiben, «für nichts eigentlich», da mit Basketball in der Schweiz ja nicht wirklich Geld verdient werden kann, hat ihn beeindruckt. «Wenn wir helfen können, den Sport hierzulande populärer zu machen, lohnt sich unser Engagement.»

## Keine Firmennamen im Fussball

Ob er sich ein ähnliches Engagement auch im Fussball vorstellen kann? Alkis Fotiou verneint. Eher einen Verein ganz übernehmen, zum Beispiel Ioannina in seiner Heimat Griechenland. «Immer wenn ich in den Ferien bin, überlege ich mir das.» Kontakte zum Klub in der zweithöchsten griechischen Liga bestünden. Mit dem Geldkofferchen werde er aber frühestens in zehn Jahren anknöpfen. «Der Fussball wird mich definitiv immer beschäftigen», bekräftigt Fotiou.

Kein Poly-Rapid Wiedikon in naher Zukunft also. Anders als in anderen europä-

ischen Ligen (Red Bull Salzburg in Österreich oder Bayer Leverkusen in Deutschland) sind Unternehmen als Namensgeber für Schweizer Fussballklubs auch nicht zugelassen. Als der FC Migros vom Firmenfussball in den Regionalverband Zürich (FVRZ) wechselte, musste ein neuer Name her. Heute heisst die Equipe nur noch «M». In Artikel 11 der Verbandsstatuten des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV) steht: «Firmennamen dürfen nicht verwendet werden.» Laut Peter Gillieron, Generalsekretär beim SFV, habe es in dieser Sache bisher auch keine Vorstösse vonseiten der Vereine gegeben.

Bei einer Statutenänderung würde aber Wiedikon-Präsident Jürg Mäder einen Namenwechsel nicht kategorisch ausschliessen. Auch er kennt das Problem von der Mittelbeschaffung der Quartierklubs. «Wir prüfen grundsätzlich alle Möglichkeiten des Sponsorings.» Mäder ist sich bewusst, dass vor einem solchen Schritt sehr viel Überzeugungsarbeit geleistet werden müsste. Speziell bei der älteren Generation, die tief im Quartier verwurzelt und ein Leben lang mit dem Verein verbunden ist. «Jüngere Spieler, die oft den Verein wechseln, hätten wohl weniger Probleme damit.»

Auf das Gedankenspiel, welcher Name ihm denn am angenehmsten wäre, will sich Mäder dann aber doch nicht einlassen. «Noch ist das kein Thema für uns.»



BILD PD

Philippe Kühni (Vizepräsident Wildcats), Alkis Fotiou (CEO Poly-Rapid AG) und Peter Buss (Präsident Wildcats) nach dem Vertragsabschluss (v.l.).

# «Falls ich in den Final komme, möchte ich gewinnen»

GC-Spieler Roger Muri ist an den Junioren-Schweizer-Meisterschaften in der Königsklasse U-18 topgesetzt. Gestern qualifizierte er sich für den Halbfinal.

Von Susanne Loacker

**Tennis.** – Das Berner Oberland ist im Moment Tennis-Mekka der Schweiz. Während sich die Grossen beim ATP-Turnier in Gstaad messen, finden auf den Anlagen von Thun, Spiez und Kyburg die nationalen Meisterschaften der Kategorien U-12 bis U-18 statt. Dort wiederholt sich im Tableau der Königsklasse die Tennis-Geschichte: Nach der Absage des bestklassierten U-18-Spielers, des Zürchers Luca Roshardt (N3 45), der sich mit seinem Sieg in Luzern vom Junioren-Circuit verabschiedet hat, ist nun der Kilchberger Grasshopper Roger Muri (N3 48) topgesetzt. Auf Position 2 lauert sein Klubkollege Raphael Hemmeler (N3 52), mit dem Roger in Spiez die spielfreie Zeit verbringt. «Raphi, ich werde gefragt, ob ich jetzt Angst haben muss vor dir, weil du Raphael heisst», sagt Roger, der sich im Gegensatz zu seinem Vorbild nicht englisch ausspricht, zu seinem Kollegen. «Ja, sicher», lacht der.

Eine Katastrophe sei es für ihn gewesen, am letzten Wochenende die Niederlage von Roger Federer in Wimbledon mit ansehen zu müssen. Doch Muri, der im Januar 18 geworden ist und heuer seine letzte Saison als Junior spielt, ist auch ein fairer Sportsmann: «Hätte Rafa noch ver-

loren, wäre das auch nicht schön gewesen.»

## Training bei Walter und Sjögren

Muri, der in derselben Klasse wie Luca Roshardt die Akad absolviert und damit die Nachmittage fürs Training frei hat, hat vor gut einem Jahr das Nationale Leistungszentrum in Biel verlassen. Heute wohnt er zu Hause in Kilchberg und trainiert in Greifensee bei Urs Walter und in Wangen mit Roy und Michèle Sjögren.

«Michèle kennt mich, seit ich acht war. Da ist einfach ein grosses Vertrauen da.» Für nächstes Jahr ist der Schritt ins Erwachsenen-Tennis geplant. Doch Muri, der letztes Jahr auf seiner Homepage noch eine N2-Klassierung als Ziel angegeben hat, weiss inzwischen, dass «das alles nicht so einfach ist.» Vor allem im Kopf, meint er, müsse er noch zulegen: «Ich habe letzte Saison viele Matches in letzter Sekunde aus der Hand gegeben. Das passiert, wenn einem die Erfahrung fehlt.» Die Physis hingegen sollte kein Problem sein: «Ich

bin jetzt schon zehn Kilo schwerer als Robin Roshardt.»

Seine letzte Schweizer Meisterschaft als Junior würde Roger Muri natürlich gerne gewinnen. Trotzdem bleibt er, genau wie sein Vorbild und Namensvetter, ein vorsichtiger Realist: «Ich nehme es Schritt für Schritt, Spiel für Spiel. Aber falls ich dann im Final stehen sollte, würde ich natürlich schon gerne gewinnen.» Vor zwei Jahren stand Muri, damals noch U-16-Spieler, schon einmal im Final. Letztes Jahr schaffte er es in die Viertelfinals, obwohl er nach oben spielen musste. Heuer läuft es ihm bisher nach Wunsch: Gestern hat er seine zweite Runde gewonnen, gegen einen Qualifikanten zwar, aber der Druck war trotzdem gross: «Vor kurzem habe ich gegen den R1-Spieler Lucas Zweili an einem offenen Turnier verloren, darum bin ich froh, dass ich das Blatt nun habe wenden können.»

Wenig Glück hatten im Bernbiet bisher die Spieler der Zürcher Tennis Company: Sowohl Vincent Coens (U-12) als auch Patrick Gobonya (U-16) sind bereits ausgeschieden. Auch den Spielerinnen der Zürcher Talentschmiede erging es nicht wesentlich besser. In Thun ist Naomi Bleisch, die eben Stadtzürcher Meisterin geworden ist und in der Kategorie U-16 als Nummer fünf ins Rennen gestiegen war, ebenso im Viertelfinal ausgeschieden wie die zweitgesetzte GC-Spielerin Muriel Wacker (U-18) in Spiez. Beide mussten sich ihren Gegnerinnen in zwei Sätzen beugen. Vor allem Wackers Out gegen Lucia Kovarcikova ist eine Überraschung. Muri und Hemmeler müssen nun also für die Zürcher die Kohlen aus dem Feuer holen.



BILD HERBERT SCHWEIZER

Roger Muri ist trotz Nadal-Armen ein grosser Federer-Fan.

# Alles raus an die frische Luft, bitte

Das Sportamt der Stadt lädt «Daheimgebliebene» ein, ihre Stadt während der Ferien von der polysportiven Seite zu erleben.

**Allgemeines.** – Morgen beginnen in Zürich die Sommerferien. Für die «Daheimgebliebenen» ist das Sportangebot vielseitig. Ob nun Baden in einem der 24 Frei- und Hallenbäder, Strandstimmung beim Beachvolleyball, eine rasante Abfahrt entlang dem Triemli-Biketrial, ein Doppel auf dem Tennisplatz oder Schwitzen auf dem Vitaparcours: Für jedermann lässt sich etwas finden. In der ersten und fünften Ferienwoche, vom 14. bis 18. Juli und vom 11. bis 15. August, lädt das Sportamt zudem zum doppelten Ferienplausch ein. Auf den Sportanlagen Im Birch und Utogund können Kinder, Jugendliche sowie aktive Eltern bei verschiedenen Spiel- und Sportaktivitäten mitmachen. Das spontane Programm wird von Sportleiterinnen und -leitern täglich neu gestaltet und mit kleinen Überraschungen angereichert. Von den Schweizer Jugendherbergen wird pro Woche und Sportanlage je ein Aufenthalt in einer Jugendherberge nach Wahl verlost. Die Teilnahme ist gratis. Vorschulpflichtige Kinder sind in Begleitung Erwachsener willkommen. Der Ferienplausch findet bei jeder Witterung von Montag bis Freitag von 10 bis 13 Uhr statt.

## Attraktive Sportkurse für Kinder

Kinder, welche in den Ferien gerne einen Sportkurs besuchen möchten, können sich kurzfristig für «Last Minute»-Angebote des Sportamts anmelden. Freie Plätze sind zum Beispiel noch im Fussballcamp des Streetsoccer-Verbandes Schweiz, in der Minibasketballwoche, dem Breakdance- oder dem Unihockeykurs verfügbar. Auch für Erwachsene gibt es eine attraktive Kursauswahl. Beim Zürcher Sportkursanbieter «sportaktiv» kann man zum Beispiel ohne Anmeldung von Aqua-Fitness-Lektionen im See oder Fitnesskursen unter freiem Himmel profitieren.

Die Zürcher Sportagenda zählt auch attraktive Events. So findet der Monday Night Skate am 21. Juli, 4. August sowie 18. August statt. Beim sportlichen Lifestyle-Event ist nicht das Tempo zentral, sondern vielmehr das Vergnügen. Gestartet wird am Bürkliplatz um 20 Uhr, mehr dazu unter [www.nightsskate.ch](http://www.nightsskate.ch). Weiter lädt «sportaktiv» am 17. August von 10 bis 17 Uhr zu den Family-Sport-Games ein. In der Sportanlage Im Birch können Familien in Teams am Sport- und Spielparcours mitmachen und Preise gewinnen. Die Teilnahme ist gratis. Infos hierzu unter [www.familygames.ch](http://www.familygames.ch) (TA)

Alle Informationen auf [www.sportamt.ch](http://www.sportamt.ch)

# GC: Sportlich und finanziell auf Kurs

**Unihockey.** – An der siebten Sektionsversammlung der GC-Unihockeyaner in der Sporthalle Hardau konnte Präsident Jörg Beer eine erfreuliche Bilanz ziehen. Sportlich übertraf GC die Erwartungen: Man verlor gegen den späteren Meister Wiler-Ersigen im Playoff-Halbfinal nur knapp. Auch finanziell ist alles im Lot. Die Jahresrechnung schloss mit einem Gewinn von mehr als 20 000 Franken ab. Personell gibt es einige Veränderungen: Marcel Saluz, seit fünf Jahren zuständig für PR und Behördenkontakte, tritt aus dem Vorstand zurück. An seiner Stelle wurde Sascha Fey, Journalist bei der Sportinformation, gewählt. Neu gewählt wurden weiter Daniel Bareiss (Sportchef 1. Mannschaft), Mario Antonelli (Sportchef Nachwuchs) sowie Stefan Sägesser (Cheerleader). (TA)

## Eyer will Podestplatz

**Klettern.** – Der Start in die Lead-Saison ist der Zürcherin Alexandra Eyer in China gut gelungen. Beim ersten Wettkampf im Schwierigkeitsklettern (Lead) verpasste sie das Podest in Qinghai nur knapp und erreichte Rang fünf. Am Wochenende findet der nächste Wettkampf in Chamonix statt. Eyer tritt motiviert an: «Das ist ein spezieller Wettkampf für mich. Er findet im Freien statt, vor einem begeisterten Publikum und dem Mont-Blanc-Panorama.» Mit den Rängen vier und zwei in den letzten Jahren bewies Eyer, dass ihr dieser Wettkampfort liegt. «Mein primäres Ziel ist die Finalqualifikation», sagte sie. Und: «Ein Podestplatz mit Blick auf den Mont Blanc, ja, das möchte ich erreichen!» (TA)